

Vivant (A. Mertes)

Unterricht, Ausbildung & Erwachsenenbildung

-Es gilt das gesprochene Wort-

Herr Präsident,

Mitglieder in Regierung und Parlament,

Werte Bürgerinnen und Bürger der DG,

In meinem heutigen Redebeitrag zum Haushalt im Bereich Unterricht, Ausbildung und Erwachsenenbildung möchte ich etwas näher auf die Bildungspolitik der DG eingehen.

Wenn der jetzige Ministerpräsident und ehemalige Unterrichtsminister von der Bildungspolitik der Deutschsprachigen Gemeinschaft spricht, dann betont er immer gerne wieder, wie viel Geld die Regierung in diesen Bereich investiert hat und weiter investiert.

Herr Cremer hat es gerade ja auch noch mal bestätigt.

Dass die Regierung viel Geld in die Unterrichtspolitik investiert, liegt aber ganz einfach in der Natur der Sache. Dieser Bereich ist nun mal der größte Ausgabenposten in den Zuständigkeiten

Vivant (A. Mertes)

Unterricht, Ausbildung & Erwachsenenbildung

-Es gilt das gesprochene Wort-

der DG. Wofür sollte die Regierung das Geld denn sonst ausgeben? Für noch mehr Prunkbauten, noch mehr Imagekampagnen, noch mehr Auslandsreisen, noch mehr Geld für die Minister und uns Parlamentarier ?

Hören Sie doch auf so zu tun, als seien die neuen Schulbauten, das Beschäftigen des Lehrpersonals ohne Ihre Regierung nicht zustande gekommen.

Diese Selbstbeweihräucherung scheint bei der Regierung und Mehrheit zum Alltag zu gehören. Eigentlich höre ich hier in diesem Hause selten etwas anderes.

Als Minister sind Sie, wenn wir uns den Ursprung des Wortes Minister im Lateinischen anschauen „Diener des Volkes“. Zumindest sollten Sie das sein. Ihre Aufgabe besteht also darin, die vom Steuerzahler erwirtschafteten Gelder zum Wohle der Allgemeinheit zu Verwalten und die gemeinschaftlichen Bedarfe zu organisieren.

Vivant (A. Mertes)

Unterricht, Ausbildung & Erwachsenenbildung

-Es gilt das gesprochene Wort-

Wenn ein Arbeitnehmer sich selbst vor seinem Arbeitgeber ständig so loben würde und immer wieder hervor heben würde, was Tolles er doch alles geleistet hat, dann würde dieser ihm irgendwann antworten. Ist ja alles schön und gut, aber das ist einfach dein Job.

Hören Sie, und ich richte meinen Appell an alle Minister, endlich damit auf den Menschen vorzugaukeln, es sei die Regierung, die in irgendeinem Bereich investieren würde.

Es sind doch lediglich die Steuergelder, welche die Menschen selber erarbeitet haben, die wieder zu Ihnen zurück kommen.

Und da kommt dann tatsächlich Ihre Verantwortung mit ins Spiel. Denn es ist traurig genug, dass von all den entrichteten Steuern und Abgaben so wenig Geld zum Bürger zurück kommt.

Nur zur Erinnerung, der belgische Staat bezahlt jeden Tag rund 40 Millionen € an Zinsen für seine Staatsschuld. Ich wiederhole

-Es gilt das gesprochene Wort-

40 Millionen € pro Tag. Und dabei steigt sie gleichzeitig pro Tag um ca. 43 Millionen. Nein, dies ist nicht die Verantwortung der DG Regierung, das stimmt. Es liegt an der Funktionsweise unseres Geld- und Wirtschaftssystem, welches von der klassischen Politik, auf internationaler Ebene erschaffen wurde. Aber die DG Regierung unternimmt nichts, um daran etwas zu ändern. Sie verschweigt dem Bürger diese Fakten und ignoriert dieses Tatsachen, obwohl sie ihrem Arbeitgeber, dem Volk schaden.

Für die hohen Bürokratiekosten in der DG ist unsere Regierung direkt verantwortlich. Dies habe ich gestern an zwei Beispielen verdeutlicht.

Hinzu kommt das ganze Brimborium in der Unterrichtspolitik. Neben jeder Menge Werkzeuge, wie interne, externe Evaluation, kompetenzorientierten Rahmenplänen, usw, werden vor allem viele theoretische Konzepte erarbeitet und auf die bildungspolitische Agenda gesetzt. Wie ich schon in vielen

Vivant (A. Mertes)

Unterricht, Ausbildung & Erwachsenenbildung

-Es gilt das gesprochene Wort-

Redebeiträgen hier in diesem Hause dargelegt habe, gehen viele dieser Maßnahmen an den realen Bedürfnissen der Schulen, Lehrer und Schüler vorbei.

Wenn es nicht so kostspielig wäre, dann würde ich Sie bitten, Herr Mollers, als Unterrichtsminister eine Forsa-Umfrage bei den Lehrern in der DG zu starten. Ähnliche Fragen wie die der Forsa-Umfrage, halt auf den Bereich des Unterrichtswesen angepasst würden sicher aufschlussreiche Antworten geben.

Ich bin der festen Überzeugung, dass vieles, was hier mit großem Getöse als die Errungenschaften der DG-Unterrichtspolitik gepriesen wird, von vielen Lehrern gar nicht wahrgenommen wird.

Bitte verstehen Sie mich nicht falsch, ich sehe darin auch gar kein Problem. Ein Lehrer aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft hat es mal so ausgedrückt: „Ich habe im Laufe meiner bisherigen Karriere viele Schulreformen kommen und gehen sehen. Quasi mit jedem Minister eine. Die jetzige wird

Vivant (A. Mertes)

Unterricht, Ausbildung & Erwachsenenbildung

-Es gilt das gesprochene Wort-

auch nicht die letzte sein. Ich habe in all den Jahren meinen Unterricht so gegeben, wie ich es für richtig halte.“

Das beruhigt.

Werter Herr Mollers, als Unterrichtsminister bitte ich Sie, sich aus der Arbeit der Schulen und Lehrer mehr herauszuhalten und sich den konkreten, praktischen Problemen der Schulen zuzuwenden. Oder haben Sie so wenig Vertrauen, wie beispielsweise in die Ausbildung der Lehrer an der AHS?

Worum Sie sich kümmern sollten, sind die vielfältigen Probleme an den Schulen, wie zunehmende Aggressivität, Lese- und Rechtschreibschwächen, Aufmerksamkeitsdefizite bei Schülern, usw.

Das tun wir doch, werden Sie jetzt sagen. Nein, nicht wirklich. Ich stimme Ihnen zu, dass Sie sich mit den Symptomen beschäftigen. Ja, dass tun Sie sehr intensiv. Doch die Ursachen gehen Sie so gut wie gar nicht an.

-Es gilt das gesprochene Wort-

Dann müssten wir uns zum Beispiel auch die Frage stellen, ob das Modell „Familie“, welches heute in der klassischen Politik so sehr gefördert wird, wirklich das richtige ist, um diese Probleme anzugehen. Doch wer will das schon?

In der modernen Familie, und wer will schon altmodisch sein, sind beide Partner berufstätig. Kinder gehören aber auf jeden Fall dazu. Also wird in die Vereinbarkeit von Beruf und Familie investiert. Die Kinder werden von früh an zur Tagesmutter gegeben. Das ist mittlerweile selbstverständlich. Abends werden sie abgeholt. Beide Elternteile sind beruflich sehr eingebunden. Der Leistungsdruck im Beruf ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Doch jetzt fordern die Kinder die volle Aufmerksamkeit. Es gilt erneut Kraft aufzubringen und mit klaren Grenzen für Halt zu sorgen. Dies ist in der beschriebenen Situation nicht einfach. Viele schaffen das nicht. Sehr verlockend sind da Fernseher, Computerspiele, Handys, usw. die die Kinder beruhigen. Ob sie damit zur Ruhe kommen, ist eine andere Sache.

Vivant (A. Mertes)

Unterricht, Ausbildung & Erwachsenenbildung

-Es gilt das gesprochene Wort-

Vergessen wir auch nicht, dass angesichts der sehr stark geschrumpften Kaufkraft im Vergleich zu vor 30 Jahren, beide Elternteile berufstätig sein müssen.

Ohne irgendjemanden dafür zu verurteilen, möchte ich einfach die Frage in den Raum stellen. Kann das funktionieren? Könnte es nicht sein, dass dies einer der Gründe für viele schulische Probleme von Schülern und Lehrlingen ist? Ich bin sicher es gibt viele weitere Ursachen, die doch oft miteinander verwoben sind.

Und ich stelle die Behauptung auf, dass all die Bemühungen eines Unterrichtsministers, egal wie er heißen mag, vergeblich sein werden, wenn diese Ursachen nicht angegangen werden.

Daran können wir doch nichts ändern höre ich schon. Ich frage Sie werte Kolleginnen und Kollegen, könne wir es uns denn überhaupt noch erlauben, es nicht wenigstens zu versuchen?

Vivant (A. Mertes)

Unterricht, Ausbildung & Erwachsenenbildung

-Es gilt das gesprochene Wort-

Ähnlich verhält es sich mit einem weiteren Bildungspolitischen Schwerpunkt der DG. Aussagen wie, „Die Investition in die Bildung ist die beste Bildung.“ oder „wir müssen massiv in die Bildung investieren.“ oder „wir brauchen ein Bildungssystem, welches Niedrigqualifizierte erst gar nicht mehr produziert.“ Letzteres stammt übrigens aus dem Munde eines Gewerkschaftsvertreters, erklären die Bildung zum Allheilmittel. Meine Damen und Herren, ich würde Ihnen ja gerne glauben, dass es so einfach ist. Doch das wird nichts.

Ich habe schon des Öfteren an die gut ausgebildeten Jungen Menschen aus Spanien und Griechenland erinnert, die scharenweise keine Job finden, weil es nicht genug Arbeitsstellen gibt.

Heute möchte ich ein weiteres Beispiel bringen, welches gar nicht so weit her kommt. In unserer Region, der wallonischen Region, wurde eine junge Frau, Inhaberin eines

-Es gilt das gesprochene Wort-

Hochschuldiploms, in der Tageszeitung „Le Soir“ vom 7. November diesen Jahres wie folgt zitiert.

Der Titel lautete: « on fait la fête quand un copain à un CDI ». Für alle die es nicht wissen, die Abkürzung CDI bedeutet „un contrat à durée indéterminée“.

Nun zu der Aussage dieser jungen Frau: « Je me suis déjà mis en tête que je ne trouverai pas de job dans mon secteur. Vous savez, quand un de mes amis trouve un CDI, quel que soit le secteur, même si c'est le pire métier du monde, on organise une fête. On en est là. C'est dur de démarrer la vie. »

Und sie bezog sich dabei auf Hochschulabsolventen.

Natürlich ist daran nicht die Weiterbildung schuld. Und sicher schadet eine solide Bildung nicht. Darum geht es nicht. Eine sinnvolle Ausbildung in egal welcher Form ist richtig und wichtig. Doch sie ist kein Garant dafür, dass wir die aktuellen Probleme auf dem Arbeitsmarkt gelöst bekommen. Auf der einen Seite haben wir niedrig qualifizierte Arbeitslose auf der

-Es gilt das gesprochene Wort-

anderer Seite viele offene Stellen mit immer höherer Anforderung an die Qualifikation.

Natürlich wäre es schön, die Arbeitslosen auszubilden und auf die offenen Stellen zu verteilen. Doch wie wir alle wissen, so einfach ist das nicht.

Und auch hier müssen wir nach den Ursachen forschen. Vor 14 Tagen habe ich dies in meinem Redebeitrag zum Dokument Nr.14 zum nationalen Begleitplan gründlich dargelegt. Deshalb möchte ich dies hier nur zusammenfassen.

Viele Arbeitslose sind aufgrund familiärer bzw. sozialer Schwierigkeiten nicht in der Lage überhaupt eine Weiterbildung erfolgreich abzuschließen. Auch gibt es solche, die dies gar nicht wollen. Zudem gibt es Menschen, die mit einer einfachen, manuellen Arbeit zufrieden sind. Doch eine Vielzahl dieser Arbeitsstellen haben wir auf dem Weg hin zur Wissensgesellschaft in die Billiglohnländer ausgelagert. Sie

-Es gilt das gesprochene Wort-

fehlen bei uns. Diese Entwicklung wurde maßgeblich von der europäischen Kommission vorangetrieben.

Wir brauchen diese Jobs bei uns, daran führt kein Weg vorbei.

Wir können dies nun ignorieren oder ausblenden. Unsere Probleme vor Ort werden wir mit dieser Haltung nicht lösen.

Oder wir packen es an.

Dies sind echte Herausforderungen. Denn als DG haben wir direkt wenig Einfluss auf diese Entwicklungen. Aber ich glaube, dass wir mehr Möglichkeiten haben, als wir uns vielleicht eingestehen wollen.

Wie sagte es einst Franz von Assisi:

„Tu erst das Notwendige, dann das Mögliche, und plötzlich schaffst du das Unmögliche.“

Kolleginnen und Kollegen, zum Abschluss möchte ich noch kurz auf die Bemerkungen von Herrn Gentges in der gestrigen Plenarsitzung eingehen.

Vivant (A. Mertes)

Unterricht, Ausbildung & Erwachsenenbildung

-Es gilt das gesprochene Wort-

Ich muss gestehen, dass ich mir nicht bewusst war, dass ich die Namen der ersten Kunden des Heidbergklosters, nämlich SAP, KBC, AXA, sowie die Universitäten von Lüttich und Maastricht nicht nennen sollte.

Mich wunderte gestern auch Ihre Aufregung Herr Gentges, vor allem auch deswegen, weil in der Öffentlichkeit ja schon offen darüber diskutiert wird.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit,

Alain Mertes,

Vivant-Fraktion